

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

9.5.1855 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Mai.

N. 109.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Telegraphische Depeschen.

**** Paris, Dienstag, 8. Mai.** Der „Moniteur“ meldet die Demission des Hrn. Drouyn de Lhuys. An seiner Stelle ist Graf Walewski, bisher Gesandter zu London, ernannt worden. Persigny geht als Gesandter nach London.

Der „Moniteur“ bringt Depeschen aus der Krim vom 6. d. Mitternacht. Dieselben enthalten jedoch nur Nachrichten, die den militärischen Dienst betreffen. *)

*** Turin, 3. Mai.** Der Senat ermächtigt die Regierung zur Einberufung eines Contingents von 13,000 Mann der Altersklasse 1834.

*) Ankommen zu Karlsruhe 8. d., Morgens 7 Uhr.

Orientalische Angelegenheiten.

Schon seit einigen Tagen geht das Gerücht von der bevorstehenden Demission des Hrn. Drouyn de Lhuys. Man legte ihm jedoch wenig Werth bei. Wie sollte es auch glaubhaft scheinen, daß dieser Staatsmann, der seit dem Beginn der orientalischen Wirren an der Spitze des französischen Ministeriums des Auswärtigen stand, und der soeben erst von Wien zurückgekehrt ist, wöhin er „den direktesten Ausdruck des Gedankens des Kaisers“ getragen hatte, plötzlich von seinem Posten scheiden würde! Und doch hat der „Moniteur“ dieses Gerücht wahr gemacht. Man fragt sich, was mögen wohl die Motive dieser Demission sein? Darauf ist erst später mit Sicherheit zu antworten. Für den Augenblick sind ganz entgegengelegte Konjekturen möglich, friedliche wie kriegerische.

Die oben erwähnten Gerüchte sprachen davon, der Kaiser habe gefunden, daß sein Minister, zu sicher auf die Erfolge vor Sebastopol rechnend, in Wien „eine zu schroffe Sprache geführt habe“. Man mag es dahingestellt sein lassen, ob der Vertraute des Kaisers in Wien zu weit gegangen, und kann das Motiv doch bezeichnend finden. Bedenkt man weiter, daß die ganze seitherige Politik Frankreichs — und ihr wird man weniger, als der aller andern Staaten des Abendlandes, das Prädicat der Energie und Folgerichtigkeit verlagern wollen — die Unterwerfung des Hrn. Drouyn de Lhuys trägt, so könnte man an sich schon versucht sein, zu vermuten, daß eine Abweichung von der von ihm so entschieden verfolgten Richtung im Zug sei — eine Abweichung im Sinn der Ermäßigung, der Friedensgeneigtheit. Hr. Drouyn habe nicht geglaubt, auf dieser Nachzuglinie folgen zu können, die jetzt, wahrscheinlich in Rücksicht auf Oesterreich, eingeschlagen werden solle. Man könnte zur Unterstützung dieser Meinung auch noch ein Gerücht anführen, welches davon sprach, daß der österreichische Ausgleichsvorschlag in Paris eine im Ganzen günstige Aufnahme gefunden habe, eine günstigere wenigstens, als in London.

Aber auch für die entgegengelegte Konjektur würde es an Gründen keineswegs fehlen. Hr. Drouyn de Lhuys gilt als der eifrigste Pfleger jener freundschaftlichen Beziehungen, die Frankreich seit dem 2. Dec. 1851 mit Oesterreich unterhalten hat. Früher mit dem Großkreuz eines der ersten österreichischen Orden ausgezeichnet, fand er in Wien persönlich die höchste Zuversicht, und — was ihm auch dort gelungen oder nicht gelungen sein mag — gewiß ist, daß mehrfach berichtet worden ist, er sei mit großer Zufriedenheit mit seiner Aufnahme in der österreichischen Hauptstadt, und mit vollem Vertrauen auf die Absichten des Wiener Kabinetts nach Paris zurückgekehrt, so daß man glauben könnte, er habe sich auf Grund seiner in Wien gewonnenen persönlichen Kenntniss nachher nicht so fast zu schroff, als vielmehr zu nachgiebig ausgesprochen, und seine Entlassung bedeute eher eine neue und gesteigerte Entschiedenheit, als eine Ermäßigung, eher den Krieg, auch ohne Oesterreich, als den Frieden.

Wie gesagt, die Aufklärung ist abzuwarten; wir versuchen sie hier nicht, sondern wollen nur einige thatsächliche Momente zu diesem Ereigniß beibringen, das höchst wahrscheinlich mit der Entschließung, die hinsichtlich des österreichischen Vorschlags zu fassen ist, eng zusammenhängt.

Was Oesterreich thun wird, wenn sein neuester Vermittlungsversuch mißglückt, weiß kein Mensch. Das Vertrauen der öffentlichen Meinung in England und Frankreich auf Oesterreich scheint gründlich erschüttert zu sein, und die französische Regierungspresse spricht bereits deutlich genug von der Fortsetzung des Krieges, auch wenn die Westmächte von der süddeutschen Großmacht gänzlich im Stiche gelassen werden sollten. Von Berlin aus schreibt man: „Aus Oesterreich wird hier Niemand flug.“ Was österreichische Federn zur Erklärung der österreichischen Politik vorbringen: daß sie nämlich recht eigentlich eine Politik des Friedens sei, die nur im Fall der Nothwendigkeit, aber dann auch gewiß und mit Ausdauer, zum Schwert greifen werde, erklärt Nichts. Das hat Jeder längst gewußt. Welches ist dieser „Fall der Nothwendigkeit“? Wie denkt das Wiener Kabinet speziell von ihm? Wann hält es ihn für gekommen? Es handelt sich nicht um Allgemeinheiten, sondern um sehr konkrete Fragen. Andere österreichische Federn setzen ihre Appellation

an Deutschland fort, das allein Oesterreich die Stütze geben könne, deren es in dem entschiedenen Auftreten gegen den Osten bedürfe. In Berlin scheint man aus naheliegenden Gründen zur Zeit am meisten mit der Haltung Oesterreichs zufrieden zu sein.

Sardinien.

General Alfonso La Marmora, Oberkommandant des piemontesischen Expeditionskorps, hat nachstehende Proklamation an dasselbe erlassen:

Offiziere und Soldaten! Die von unserm erlauchtem Souverän mit Frankreich, England, und der hohen Pforte abgeschlossene Allianz beruft uns zur Theilnahme an einem großen und edlen Krieg. Ein starker und mächtiger Feind wird uns gegenüber stehen; wir werden aber tapfere Peere zur Seite haben, von denen die Namen Silistria, Alma, Balaklava, und Inkerman bereits in der Geschichte berühmt gemacht worden sind. Binnen wenigen Tagen werden wir bei ihnen sein; weiteffend an Muth, Festigkeit, und Mannszucht, werden wir es ihnen in der Standhaftigkeit gleich zu thun suchen, von der sie so heldenmüthige Proben abgelegt haben. Die Gestade, nach denen wir unsere Waffen bringen, widerhallen noch von den Thaten und Siegen der Fürsten aus dem Hause Saoyen; sie erinnern auch an den Untergang des Reichs der genuesischen Marine. Ein vorzeitiger, schmerzlicher Todesfall hat uns den Prinzen genommen, der unser Führer in diesem glorreichen Unternehmen hätte sein sollen. Ihr seid ihm einst nachgefolgt nach den Gefilden der Lombardie; ihr habt ihn bewundert an dem verhängnisvollen Tage bei Novara. Noch im Sterben schmerzte es ihn, euch nicht zum Siege führen zu können. Möge der Name des Herzogs von Genua unsern Herzen neben dem unseres verehrten Königs eingetraget bleiben, den die Sorgen der Regierung von der Theilnahme an dem fernern Kriege zurückhalten, der euch aber im Geiste und mit seinem Wohlwollen nachfolgt. Das Vaterland erwartet von euch einen Erfolg für so viele Opfer; es erwartet, daß ihr die geweihten Fahnen, die euch euer Monarch mit so ergreifenden Worten übergab, ruhmreich zurückbringt. Eure Kameraden, die es schmerzt, nicht mit euch ziehen zu können, erwarten vertrauensvoll, daß ihr den Ruf des waterländischen Heeres, und jeder den seines Korps erhöhen werdet. Wir vertrauen unserer wackeren Marine, die sich ebenfalls freudig Gefahren und Mühseligkeiten preisgibt, um bei dieser Expedition mitzuwirken. Soldaten! Wir schwören, solche Poffnungen nicht zu täuschen; wir schwören, den Beweis zu liefern, daß ein italienisches Heer würdig ist, in diesem großen Kampfe mitzukämpfen. Es lebe der König! Es lebe das Vaterland! Genua, den 28. April 1855. Der General- und Chef Alfonso La Marmora.

Bis zum 28. April waren 10 Dampfer mit Transportschiffen im Schlepptau und 4000 Mann der piemontesischen Truppen von Genua nach der Levante abgegangen.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 29. April. (S. C.) Die militärischen Anordnungen gehen nach und nach ihrer Ausführung entgegen. Die Küsten werden in Verteidigungsstand gesetzt, die Batterien armirt, und die Truppen nehmen die ihnen bestimmten Positionen ein. Am 25. d. rückten wiederum mehrere Abtheilungen von hier in's Feld. Es waren das 4. und 5. Bataillon des Leibgarde-Reserve-Regiments Zemaisoff und die schwere Batterie Nr. 1 von der Garde-Reserveartillerie, welche ihren Weg nach den Ostseeprovinzen einschlugen. Dieselbe Thätigkeit, welche hier im Militärdepartement herrscht, macht sich in gleicher Weise auch in den übrigen Theilen des Reiches geltend. Dem Oberbefehlshaber der Südarmee und der in der Krim befindlichen Land- und Seestreitkräfte ist neuerdings für besondere Aufträge der Oberst Fürst Drbelian IV. beigegeben worden. Die gleiche Bestimmung erhielt der laut Tagbefehl vom 26. d. zum Generalmajor beförderte Oberst Markoff IV. Der dem Oberbefehlshaber der Südarmee attachirte Generalleutnant Ehruleff und der Kriegsgouverneur von Odessa, Generalleutnant Krusenstern II, erhielten für Tapferkeit und ausgezeichneten Dienst den St.-Annens-Orden erster Klasse. Dasselbe Auszeichnung ward dem königl. preussischen Generalmajor à la Suite Brauchitsch zu Theil. — Auf den hiesigen Werften sind im vorigen Jahr zwei Schraubenschiffe vollendet worden, die Fregatte Polkan von 360 Pferdekraft und 44 Kanonen, und das Linienschiff Wiborg von 450 Pferdekraft und 74 Kanonen. Andere Schiffe sehen ihrer baldigen Vollendung entgegen.

Berlin, 7. Mai. Von der preussisch-russischen Grenze liegen der „Preuß. Corr.“ Privatbriefe vom Anfang dieses Monats vor, denen zufolge nach Volangen eine Abtheilung Kosaken beordert war, um die dortige Küstengegend zu besetzen, dort bei Tag und Nacht zu patrouilliren und über einen etwa bemerkten Landungsversuch des Feindes sofort zu rapportiren. Jeder Angriff gegen denselben soll ihnen ausdrücklich untersagt sein. Die beiden englischen Kriegsschiffe, welche kürzlich in jener Küstengegend auf der Fahrt nach Nordost gesehen worden, haben sich, wie man nun dort erfahren hatte, dicht vor den Hasen von Libau gelegt und halten denselben streng blofirt; einige Familien sollen aus Besorgniß vor einem Angriff gegen diese Stadt selbst sich von da entfernt haben.

Von der untern Donau.

Wien, 4. Mai. Nach Berichten aus Bucharest sind russische Agenten in den Donaufürstenthümern fortwäh-

rend sehr eifrig beschäftigt, um Unruhen anzuzetteln. In den Grenzorten der Moldau wurden aufrührerische Proklamationen gefunden. Das Amtsblatt der „Buchar. Zig.“ fordert wohl hauptsächlich aus diesem Grunde nochmals diejenigen griechischen Unterthanen, welche sich noch bei keiner Behörde gemeldet haben, auf, binnen 30 Tagen sich vorzustellen und die verlangten Bürgschaften zu leisten. Es ist dies bereits der dritte, denselben gestellte Termin. Wer dem Aufrufe nicht nachkommt, wird als ein „Mensch, der böse Absichten im Schilde führt“, betrachtet, und gezwungen werden, das Fürstenthum ungesäumt zu verlassen. — Aus Siurgewo, 26. v. M., meldet man, daß die Türken begonnen haben, das nächst der Stadt errichtete befestigte Lager zu desarmiren und Truppen und Geschütz nach Russischud zurückzuziehen. In Bulgarien sind die Werbungen der englischen Offiziere im besten Gang. Zu 500 Mann werden die Rekruten jedesmal nach Barna expedirt, wo sich auch Ismael Pascha aufhält. Die türkische Hauptmacht steht zwischen Silistria und Basardschik, während an die Donau nur schwache Armeen vorgeschoben sind. In ganz Bulgarien herrschen Armuth und Noth; man hofft indeß auf eine gesegnete Ernte.

Vom Bosphorus.

Konstantinopel, 26. April. Die Privatberichte melden übereinstimmend, daß die Cholera im Lager von Maslak, wo jetzt schon etwa 25,000 Franzosen stehen, und wohin vorerst auch die Sardinier kommen sollen, ausgebrochen sei; man fügt bei, mit einer solchen Heftigkeit, daß von 26 Erkrankten 23 starben. Wie man dem „Schw. M.“ schreibt, liegt Maslak in der Nähe des Schwerpunkts des Bosphorus, und beherrscht einerseits die türkischen Batterien von Numitt Hissari am Bosphorus, andererseits die Wasserversorgung von Pera. Die Wasserversorgung von Konstantinopel dagegen wird von Daud Pascha beherrscht, welchen Punkt die Franzosen bekanntlich schon seit einem Jahre besetzt haben. Durch diese Besetzung sind die Franzosen im Stande, binnen 24 Stunden Konstantinopel und Pera mit allen Vorstädten zur Uebergabe zu zwingen, indem sie nur die Wasserleitung abzugraben brauchen. Man kann somit sagen: Konstantinopel ist in den Händen der Franzosen. Weniger planmäßig gingen die Engländer zu Werke, da ihre Position in Slutari ihnen plattendings gar Nichts nützt. Die hohe Pforte wurde dieser Tage von den Oberbefehlshabern in der Krim um die Zusendung einer Anzahl Pairhans, wie deren schon mehr als 100 den Allirten zur Verfügung gestellt sind, auf's neue wiederum angegangen, und in Tophana herrscht die regste Thätigkeit behufs Herrichtung dieser Geschütze. Für die ottomanische Armee in der Krim sind aus der kleinasiatischen Provinz Aidin nahe an 1000 ausgesuchte Pferde gestern in Stambul angekommen; von Adrianopel, wo Rußem Pascha den Ankauf eifrig betreibt, gehen bedeutende Sendungen allwöchentlich über Burgas nach Eupatoria.

Krimm.

*** Zur Belagerungsoperation.** Der Krimcorrespondent des „Moniteurs“ bringt folgende während des Bombardements (17. v. M.) geschriebene Notizen über die Operation gegen Sebastopol und dessen Verteidigungswerke: Der Angriff der Verbündeten war unmittelbar nur auf die erste Linie der russischen Werke im Süden der Stadt, von dem sich an das Meer lehrenden Quarantänefort an bis zum linken Ufer der Tschernaja, gerichtet. Diese Angriffslinie zerfällt wiederum in zwei getrennte Theile. Der linkerhand erstreckt sich in einer Länge von etwa 6 Kilometern vom Meere bis zur sogenannten Hafenschlucht, während sich der andere von da bis zur Tschernaja hinzieht. Am Meere haben die Franzosen das südlich von der Quarantänebucht befindliche Ufer inne, woselbst sich die alte Mauer des genuesischen Forts, der alte genuesische Thurm, und endlich das in der französischen Contreballationslinie eingeschlossene Dörfchen Lazaret befindet. Die Länge der Quarantänebucht beträgt 1100, ihre Breite beim Eingange 480 Metres; weiter nach hinten zu verengt sich die Breite bis auf 100 Metres. Zwischen dieser Bucht und dem Kriegshafen liegt bekanntlich die Stadt Sebastopol, und auf diesem Terrain haben die Franzosen ihre Appropinquation angelegt. Die russischen Verteidigungswerke beginnen, vom Meere an gerechnet, mit dem an der Nordostspitze der Quarantänebucht gelegenen Quarantänefort. Dasselbe ist ein Außenwerk und war vor Ausbruch des Krieges von den übrigen Befestigungen getrennt. Jetzt ist es mit ihnen durch einen breiten, mit Brustwehren versehenen und ungefähr 400 Metres langen Graben verbunden. Weiter rechts hin gelangt man sodann an die Batterien des Waffenplatzes der Quarantäne und an die Quarantänebastion, welche durch eine 450 Metres lange, trennende Mauer mit der Zentralbastion verbunden ist. Letztere, auch Durembastion genannt, hat im Ganzen eine Ausdehnung von 780 Metres. Ihre rechte Front ist nach der Quarantänebastion zu gelegen, — das wichtigste von allen Werken auf der linken Angriffsseite, von denen es durch eine unter dem Namen Zentralbastion bekannte Schlucht getrennt wird. Die Quarantänebastion nimmt den zwischen dieser Zentralbastion, welche nach der linken (West-) Seite der Stadt hin ausläuft, und der nach dem Kriegshafen auslaufenden Hafenschlucht gelegenen Raum ein. Die beiden geraden Linien, von je 150 Metres Länge, an der Spitze ihres vorspringenden Winkels, scheinen mit 48 Geschützen armirt zu sein. Die Verlängerung des Vorsprungs nach der Festung zu besteht aus

einer Reihe gezählter Batterien, welche parallel mit einander aufgestellt sind. Dieses Festungswerk läuft in eine 200 Metres lange kreisförmige Mauer aus, die zu der Stelle führt, wo die Hafenschlucht mit der Schlucht des Schifferdorfs zusammenstößt. Hinter letzterem, das an der Spitze des Kriegshafens liegt, erhebt sich eine wichtige, unter dem Namen Kasernenbatterie bekannte Batterie. Diese Batterie befindet sich hinter dem erwähnten Schifferdorf, aber noch diesseits der Schiffervorkast. Außerhalb der Maß- und Zentralbatterie zieht sich noch eine besondere Verteidigungslinie von 6- bis 700 Metres Ausdehnung hin, bestehend aus Verbauen, spanischen Leitern, Palissaden, Wollgruben etc. Hinter der Maßbatterie befindet sich die zweite Verteidigungslinie der Russen, aus einer Reihe von Batterien bestehend, in welchen sich, wenngleich in verjüngtem Maßstabe, die Form der Maßbatterie wiederholt. Was nun den mehr rechts gelegenen Theil der russischen Verteidigungswerke betrifft, so ist in erster Linie der Malakoffthurm zu nennen. In nordöstlicher Richtung zieht sich vor demselben eine mit starken Redouten versehene und unter dem Namen „grüner Hügel“ bekannte Höhe hin. Die Armirung des Thurmes und der dazu gehörigen Werke wird auf 100 Geschütze geschätzt. Man nimmt an, daß die (nach Süden gelegenen) Befestigungen der Russen auf der Landseite im Ganzen mit 550 Geschützen armirt sind. Die neugebildete vierte Parallele der Franzosen ist etwa 60 Metres von der Maßbatterie entfernt. Der österröhmische Kirchof, dessen sich die Franzosen bemächtigt haben und der als eine sehr wichtige Position betrachtet wird, ist 480 Metres von der kreisförmigen Mauer entfernt.

Paris, 7. Mai. Der „Moniteur“ ist heute ohne Kriegsnachrichten. Heute Mittag um 12 Uhr sind abermals zwei Depeschen des Admirals Bruat in Chiffreschrift eingetroffen, die sofort in die Tuilerien weiterbefördert wurden. — Der „Constitutionnel“ berichtet in einer Korrespondenz aus der Kr. im m., bis zum 24. April reichend, daß die Belagerung ihren regelmäßigen Verlauf nehme. Die Belagerer gewinnen jeden Tag mehr Boden, der Gang ist langsam, jedoch sicher. Jeder Schritt, den man übrigens vorwärts macht, beweist, daß Niemand sich im voraus einen genauen Begriff von der Stärke Sebastopols und von der Reihenfolge von Hindernissen, die die Allirten hier finden sollten, machen konnte. Die französischen Angriffslinien, Seitens der Weste und der Schlucht von Karabelnaja, halten die Batterien von Malakoff und diesen Theil der russischen Arbeiten, von denen mehrere unbefestigt sind, fortwährend in Schach. Das jüngste wichtige Ereigniß ist der schnelle Abmarsch Omer Pascha's mit 5000 Mann nach Eupatoria, gegen welche Stadt die Russen eine bedeutende Bewegung machten. Es ist Grund zu hoffen, daß Omer Pascha zur Zeit anlangen werde, um diesen Platz nachhaltig zu unterstützen, vielleicht um den projektierten Angriff zu vereiteln.

Paris, 7. Mai. Man spricht davon, daß das Bombardement von Sebastopol am 10. d. wieder beginnen soll. Die Truppen sind an der Maßbatterie bis auf 50 bis 60 Schritte von den Festungswerken vorgerückt. Hier findet fortwährend ein mörderisches Kleingewehrfeuer statt.

Wien, 6. Mai. Das „Fremdenbl.“ meldet nach russischen Berichten vom 30. v. M., daß vor der Ringmauer von Sebastopol acht größere Logements mit Erdaufläufen errichtet wurden und man eben daran sei, nach der von diesen Verschanzungen markirten Linie von der Schlucht der Quarantänebucht bis zur Kalfater-Bai einen Kommunikationsgraben zu führen.

Deutschland.

Aus dem Amtsbezirk Staufen, 7. Mai. Die gefährlichen Tage des Georg und Markus, die im vorigen Jahre durch ihr frohiges Auftreten so vielen Schaden angerichtet, sind ohne wesentliche Veränderung des Bestandes der Krebzen und Blüthen an uns vorübergegangen. Der dem Nordwindzuge ganz besonders ausgesetzt gewesene Kabislawat und Kuschbäume, die sich zu früh entwickelt, manchmal auch nur einzelne Partien dieser Bäume, haben Schaden genommen; im Ganzen steht aber Alles in Berg und Flur in üppigem Segen, namentlich hat der Weinstock gar nicht gelitten. Vom Sinken der Preise der Lebensmittel spürt man zwar noch wenig, weil die Konkurrenz aus den Nachbarstaaten den Markt in der Höhe erhält. Doch läßt sich aus den großen Vorräthen, die aufgeführt werden, der Schluß ziehen, namentlich was die Kartoffeln betrifft, daß nach dem Dasthalten vieler Produzenten nur so lange Mangel daran sein solle, bis der Sester zum Preise von einem Gulden gestiegen. Dazu wird es aber so bald nicht mehr kommen, denn manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Kartoffelkrankheit in diesem Jahre weniger zu befürchten ist. Die Landwirthe haben beobachtet, daß ihre Kartoffelhaufen im Keller dieses Frühjahr gar nicht ausgewachsen sind, was früher vor Ausbruch der Krankheit immer der Fall war, während das Auswachsen im Laufe der Krankheit schon im Januar begonnen hat. Man will darin ein Merkmal sehen, daß das Ende des Uebels gekommen.

Stuttgart, 6. Mai. Die Stände werden morgen wieder zusammentreten. Es ist also der Versuch der Finanzkommission, wenn überhaupt ein solcher gemacht worden, auf Widerstand der Regierung gestoßen. Es mag sein, daß der fehlende Spezialetat des Kriegsministeriums die Kommission an Abfassung des Hauptetats hindert; jener ist nun aber eingebracht, und wenn die Kammer nicht alle Tage Sitzung hält und die Kommission fleißig ist, so kann die Session ihren ununterbrochenen Fortgang nehmen. Was den neuen Militäretat betrifft, so soll er den früheren um 500,000 fl. übersteigen, was seinen Grund wohl hauptsächlich in der Vermehrung der Artillerie um 2 Batterien und der erhöhten Präsenz der Mannschaft hat. Eine Vermehrung des Offizierskorps in Friedenszeiten scheint nicht projektiert zu sein und solche bloß im Fall einer Mobilmachung statzufinden. Wie lange die bevorstehende Session dauern wird, ist noch nicht genau zu bestimmen, doch dürfte sie kaum über Ende Juni dauern, da außer dem Etat nur einige kleinere, weniger Zeit raubende Gesetze debattirt werden sollen. Das wichtige Ge-

meinbegesetz ist bekanntlich in voriger Sitzung en bloc verworfen worden, und wenn es auch wahrscheinlicher Weise in umgearbeiteter Form wieder eingebracht wird, so steht zu erwarten, daß Dies wohl später erst geschehen dürfte. Das Komplexgesetz kann ebenfalls nicht berathen werden, da der Berichterstatter desselben, Duvernoy, durch längere Krankheit verhindert wurde, daran fortzuarbeiten. Es steht also dieser Kammer, deren Mandat erst 1857 abläuft, höchst wahrscheinlich noch eine Session, vielleicht auf den Spätherbst, bevor, da überhaupt noch einige Gesetzesentwürfe vorliegen, deren Erledigung der Regierung wünschenswerth ist.

Die Venusstatuen um den Schloßgarten sind herabgenommen und nach dem Landhaus Rosenstein gebracht worden, dessen Aeußeres sie nun zieren. Auf vier der dadurch leer gewordenen Postamente kamen andere Figuren, Minerva, Fortuna, Hebe, und Venus Victrix, auf die vier übrigen wurden Vasen gestellt, und es ist dadurch thatsächlich das Gerücht widerlegt, daß die Figuren der bestiglichen Eiferer gegen die zuvor hier gestandenen nackten Gestalten in anderthalbjähriger Lebensgröße auf die einmal vorhandenen Postamente zu stehen kommen sollen.

Am Dienstag tritt der bekannte Grotteskänzer Klischnigg aus Wien als Joso in dem Ballet dieses Namens auf. Er wird mehrere Gastrollen geben.

München, 5. Mai. (Fr. P. 3.) Aus verschiedenen dieser Tage erlassenen militärischen Anordnungen will man schließen, daß wir einer Mobilmachung der bayrischen Armee sehr nahe gerückt sind. Es mag diese vielleicht noch nicht definitiv beschlossene sein, aber man scheint sie nach jenen Vorkehrungen für sehr nahe bevorstehend zu halten.

Würzburg, 5. Mai. Auch das hiesige bischöfliche Ordinariat hat bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen ein Rundschreiben an den Kuratlerus der Diözese Würzburg erlassen.

Koblenz, 6. Mai. Die ungünstige Witterung der letzten Wochen hat die Kornpreise auf den Märkten wieder gehiegt, wiewohl nach dem Urtheil erfahrener Landwirthe nur sehr geringer Schaden an den Kornfeldern geschehen ist, der Weizen dagegen trefflich steht, und viel Dost geerntet werden darf. Es würde noch Nichts verloren sein, wenn von jetzt an wärmeres, mit Regen untermisches Wetter einträte. Der Weinstock ist sehr zurück. — Von morgen an beginnt ein regelmäßiger Dienst mit einem kleinen, in der Fabrik der Gebrüder Elsner hier selbst erbauten Dampfboot zwischen hier und Ems, welches die Strecke bis dahin in 2 Stunden zurücklegt und mehrere Male täglich fahren wird. — Es ist auffallend, daß von den vielen hier wohnenden englischen Familien viele sich anschieben, in die Heimath zurückzukehren, wiewohl sie schon einen mehrjährigen Aufenthalt bei uns hatten.

Hamburg, 4. Mai. Die englische Regierung hat dieser Tage dem früheren schleswig-holsteinischen Hauptmann v. Hennings, einem der exilirten Offiziere, das Patent als Hauptmann des Jägerkorps der Fremdenlegion zugesendet, welche also doch errichtet werden soll.

Hamburg, 6. Mai. (Fr. 3.) In Dänemark sind durch Erlaß der Regierung die allgemeinen Wahlen für die Zweite Kammer des Reichstages auf den 14. Juni, für die Erste Kammer auf den 20. Juni anberaumt worden.

Berlin, 6. Mai. Die Besserung im Befinden des Königs macht erfreuliche Fortschritte. — Am Mittag des 1. Mai überreichte eine Deputation von Mitgliedern der Zweiten Kammer, welcher die Abgg. v. Bethmann-Hollweg, v. Auerswald, Mathie, Wenzel, v. Söngel, v. Hennig, Reichensperger etc. angehörten, dem Kammerpräsidenten Grafen v. Schwerin, in Anerkennung seiner Verdienste um die Leitung der parlamentarischen Verhandlungen, eine kostbare silberne Blumenvase.

Königsberg, 2. Mai. (R. 3.) Ein aus dem Königreich Polen in Lporen eingetroffener Reisender verbürgt als Augenzeuge folgende Thatsache: „In Bialowes traf am 16. April ein Transport von 26 Knaben, 20 christlichen und 6 jüdischen Glaubens, im Alter von 10 bis 11 Jahren stehend, ein. Sie waren aus der Umgegend, und von ihren, den unteren Volkschichten angehörigen Eltern genommen worden, um sie in irgend einem Militärinstitut zu russischen Soldaten auszubilden zu lassen. Am folgenden Tage wurden die Kinder gefesselt nach Warschau geführt.“

Wien, 4. Mai. (A. 3.) Wie man vernimmt, wird Sr. Maj. der Kaiser Mitte Mai nach Galizien abreisen, um die Armee zu inspizieren.

Wien, 6. Mai. Man sieht hier in dem plötzlichen Ministerwechsel in Konstantinopel keineswegs ein bedeutendes politisches Ereigniß, sondern mehr eine pikante Episode aus dem orientalischen Staatsleben. Reshid Pascha war bekanntlich die Triebfeder der Verbannung Mehmed Ali's, des Schwagers des Sultans. Es scheint, daß es den zahlreichen und mächtigen Feinden, die er sich dadurch zuzog, endlich gelungen ist, den allmächtigen Staatemännern zu stützen. Uebrigens ist der Umstand vielleicht von einiger Bedeutung, daß Reshid Pascha der Hauptkanal für den dominirenden Einfluß Lord Redcliffe's war. Der neue Großwesir Ali Pascha ist ein Mann von französischer Bildung und voll Ehrgeiz. Er hat sich während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in Wien die Anerkennung sämtlicher Mitglieder der Konferenz zu erwerben gewußt. Er ist etwa 40 Jahre alt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Mai. Der in Basel erscheinende „Schweizerische Nationalzeitung“ wird aus Besançon über die Dörsenbein'sche Legion berichtet, daß dieselbe gegenwärtig 580 Mann zähle, worunter viele deutsche Handwerksbursche und sonst verzweifelte Leute. Man habe angenommen, daß das zu geringe Werbe- und Handgeld schuld trage an dem Mangel von brauchbaren Kräften. Dörsenbein

habe sich daher an Louis Napoleon um Erhöhung des Handgeldes und Soldes gewendet. Auch von den betreffenden Offizieren seien viele sehr unzufrieden, weil sie keine Hoffnung sehen, bald vor den Feind gestellt zu werden.

Die „Indep. Belge“ wußte kürzlich ganz genaue Daten über eine Einladung des früheren Präsidenten der Republik Genf, James Fazy, bei dem Kaiser Napoleon zu geben. Die „Genfer Revue“, welche bekanntlich ein Organ jenes Staatmannes ist, dementirt diese Nachricht als eine völlig aus der Luft gegriffene Fabel, wahrscheinlich erfunden, um James Fazy für einen Sessel im Bundesrath, worauf er Ausichten hat, unmöglich zu machen.

Italien.

Turin, 4. Mai. Dem offiziellen Blatt zufolge hat sich die Erfindung des Ritters Bonelli, wodurch Bahnzüge mit einander in telegraphische Verbindung gelegt werden sollen, bei den angestellten Proben vollkommen bewährt. (Das Prinzip besteht darin, daß ein Draht zwischen beide Schienen geleitet in gleichmäßig fortlaufendem Abstand von ihnen gelegt wird. Derselbe wird dann mit einem andern, aus dem darüber weggehenden Zuge herabgehoben und dem Zweck entsprechend eingerichteten Draht so in Verbindung gesetzt, daß er von ihm fortwährend oder doch mit geringer Unterbrechung gestreift wird. Auf den Bahnzügen befinden sich die telegraphischen Apparate, die durch die erwähnten Drähte miteinander in Verbindung stehen. Es leuchtet ein, daß diese Erfindung, wenn sie sich wirklich bewähren sollte, für den Eisenbahn-Dienst, namentlich zur Verhütung von Unfällen, von großer Wichtigkeit wäre. — D. Red.)

Modena, 2. Mai. Die österreichischen Truppen haben gestern das Herzogthum Modena geräumt.

Frankreich.

Neubreisach, 6. Mai. Gestern glaubten wir die Fertigkeit der vor wenigen Tagen bei uns eingezogenen Pioniere im Brücken schlagen bewundern zu können, sahen uns jedoch in unseren Erwartungen getäuscht. VIELLEICHT haben wir diesen Anblick später. Wir sahen nämlich gestern früh 17 vierspännige Wagen mit 9 größeren Pontons, etwa so vielen als nötig sein mochten, um eine stehende Verbindung bei der Rheinbrücke zwischen hier und Altbreisach herzustellen, wo bekanntlich in der Mitte die Brücke offen ist und ein fliegendes Fahrzeug den Uebergang ermöglicht, zum Rheine fahren, in Begleitung der nötigen Pioniere, welche die Schiffe sogleich in den Rhein schafften. Hierbei ist es jedoch geblieben. — Unsere stille Forderung, in welcher vor einiger Zeit nur noch wenig Infanterie mit einer Abtheilung Lanzen lag, gewinnt nach und nach an buunterem Aussehen und Lebhaftigkeit. Durch etwa 1100 Conscrits wurde nämlich die Infanterie ziemlich verstärkt, und neben diesen und der hübsch uniformirten Kavallerie mit ihren rothen Pumpen und dreifarbigem Fähnlein stehen die schwarzlich-blauen Mouturen der Pioniere und Artilleristen gehörig ab. — Das Attentat auf den Kaiser hat auch bei uns jene große gerechte Entrüstung hervorgerufen, von der wir in allen Zeitungen gelesen haben. Dieses Leben ist unentbehrlich für die Ruhe von Frankreich, wie für Europa.

Paris, 7. Mai. Der „Moniteur“ zeigt die am 5. Mai erfolgte Ankunft Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha an. Derselbe ist beim Fürsten von Chimay abgestiegen und speist vorgestern in den Tuilerien. Gestern empfing er den Besuch des Kaisers. — Der Kaiser empfing gestern aus den Händen der Geschäftsträger Bayerns, Badens, Württembergs, Hannover's, und der freien Städte Deutschlands Handschreiben, resp. Glückwünsche aus Veranlassung des Attentats. Der brasilianische Gesandte stellte ihm den Bicomte d'Uruguay vor, der vom Kaiser von Brasilien beauftragt ist, mit Frankreich eine Konvention über die Grenzlinie von Guyana abzuschließen. — Seit vierzehn Tagen, schreibt man der „Köln. Zig.“, ist die hiesige Polizei in größter Thätigkeit. Viele Verhaftungen haben in Paris und in der Provinz stattgefunden, und man glaubt, daß man einem Komplotte auf der Spur ist. Der Kaiser erhält täglich Berichte über die Vorfälle, und dieselben scheinen nicht ohne Einfluß auf dessen Entschluß, vor der Hand nicht nach der Krimm zu gehen, geblieben zu sein. Es ist fortwährend vielfach die Rede von einer neuen Anleihe. Dieselbe soll sich, wie versichert wird, auf 700 bis 1000 Millionen Franken belaufen, und Ende Juni oder Anfangs Juli gemacht werden. — Die Börse war heute schwach; man wollte wissen, daß die Friedenspropositionen zurückgewiesen worden seien, und der Krieg mit neuer Kraft beginnen werde. Die Rente ging am Schluß der Börse neuerdings zurück, und schloß zu 68.35; 4 1/2 Proz. 93.50.

Paris, 7. Mai. (Zur Industrieausstellung.) Wie bereits durch öffentliche Blätter bekannt geworden ist, wird die Eröffnung der Pariser Universalausstellung erst am 15. d. M. stattfinden; die Vorbereitungsarbeiten sind aber immer noch so weit zurück, daß es außerordentlicher Anstrengung bedarf, um nur die Ausstellung in dem Hauptgebäude bis zu dem bezeichneten Tage zu vollenden. Dieses Gebäude — das eigentliche Palais de l'Industrie —, welches zwischen der Avenue des Champs Elysees und dem Cours la Reine von Stein aufgeführt ist, bildet im Erdgeschoße einen rechteckigen Saal von 570 Fuß Länge und 140 Fuß Breite, an dessen vier Seiten sich Gallerien von 70 Fuß Breite anreihen, welche von den Gallerien des zweiten Stockwerkes überragt sind, und theils durch das Glasdach des Schiffes, theils durch 208 in die egyptischen Säulen gebenden Fenster, sowie auch durch weite, in dem Boden der zweiten Gallerie angebrachte Oeffnungen Licht erhalten. Die Gallerien sind von Gußeisen erbaut und wie der mittlere Raum von mächtigen Glasgewölben überdeckt.

Als dieses Hauptgebäude der Vollendung nahe war, zeigte es sich, daß der Raum weitaus nicht zur Aufnahme aller angemeldeten Produkte hinreichen werde, und man schritt des-

halb zur Erbauung des Annergebäudes längs der Seine hin, welches in einer Länge von 3600 Fuß den ganzen Quai de la Conférence einnimmt, im Innern aber noch nicht vollständig zur Benützung hergestellt ist. In einer Höhe von 52 Fuß breitet sich über das Annergebäude ein Glasgewölbe aus, und wenn man von einem Ende gegen das andere sieht, so verliert sich die Perspektive in einen grauen Nebel. In der oberen Hälfte des Anneres gegen den Concordeplatz zu sind ebenfalls auf beiden Seiten Gallerien angebracht, und sollen hier die zu den 12 ersten Klassen gehörigen Ausstellungsgegenstände, welche einen geringeren Raum einnehmen, Rohprodukte, Mineralien, Lederwaaren, Chemikalien, Jagd- und Fischereigeräthschaften, kleinere Maschinen, Uhren u. c., aufgestellt werden, während die übrigen Produkte dieser Klasse, namentlich die Dampfmaschinen, Ackerbau-Geräthschaften, Feuerstrigen, Wägen, gewalzten Metalle, Schiffstheile, überhaupt alle jene Gegenstände, welche einen großen Raum erfordern, in der unteren Hälfte des Anneres aufgestellt werden. In diesem Theile des Gebäudes sind Vorrichtungen getroffen, um die Maschinen in steter Bewegung zu erhalten. Wenn man nun auch durch Aufführung des Annergebäudes mehr als den doppelten Raum gewonnen hätte, so mußte man doch bei der Vertheilung an die einzelnen Länder immer noch sorg zu Werke gehen, und die kais. Kommission sah sich genöthigt, eine große Anzahl von Pariser Industriellen, welche sich zur Aufnahme in die Listen der Aussteller gemeldet hatten, zurückzuweisen, oder aber den angesprochenen Raum sehr zu beschränken. Dieses Verfahren rief viele Beschwerden hervor, und um den gerechten Ansprüchen der Beschwerdeführer Rechnung zu tragen, wurde das zwischen dem Haupt- und dem Annergebäude gelegene Panorama um den Preis von 300,000 Fr. angekauft, um dessen innere Räume selbst zur Ausstellung zu benützen, und rings um dasselbe herum eine Gallerie erbaut, welche mit einer Brücke über den Cours la Reine mit dem Anner in Verbindung gebracht werden wird. Diese Gallerie soll ausschließlich Pariser Erzeugnisse aufnehmen und wird ohne Zweifel eine der interessantesten Abtheilungen der ganzen Ausstellung werden.

Der mittlere Raum des Hauptgebäudes wird mit monumentalen Gegenständen aller Art aus verschiedenen Ländern, mit Modellen, Fontainen u. c. geziert werden. Die Seitengalerien sind unter einzelne Nationen vertheilt, welche sodann wieder, jede für sich, nach Gruppen aufstellen. Die Nordseite ist für Frankreich vorbehalten, während sich auf der Südseite England, Amerika, Belgien, Desterreich, und der Zollverein an einander reihen. Baden folgt unmittelbar nach Preußen und nimmt die letzte Abtheilung der in das Schiff herausragenden Ausstellungsräume ein. Unter den Gallerien des zweiten Stockwerkes neben Baden wird Sachsen, Bayern, und Württemberg aufstellen. An die Ostseite des Palastes lehnen sich Persien, China, die Türkei, Griechenland, Egypten, Tunis, und Italien, an die Westseite Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz, Spanien, und Portugal an. Die ganze Nordseite der obern Gallerie bleibt für die Ausstellung von Kleiderstoffen der Fabriken von Lyon, Nismes, Avignon, St. Quentin, Nancy, Mülhausen, und Paris vorbehalten, und wird hier eine ganz außerordentliche Pracht entfaltet werden. Lyon allein soll, wie verlautet, 80,000 Franken auf die Ausstellung und Ausschmückung seiner Seidenwaaren verwenden.

Für die Exposition des Beaux Arts ist ein besonderes Gebäude in der Avenue Montagne errichtet und ist die Ausstellung beinahe vollendet. Die Anzahl der eingesendeten Kunstprodukte: Gemälde, Lithographien, Kupfer- und Stahlstiche, und Skulpturen beläuft sich bis jetzt über 6000, wovon etwa 2500 auf das Ausland kommen, welches am zahlreichsten durch Belgien, England, und Preußen vertreten ist. Unter den deutschen Künstlern, welche die Ausstellung besichtigt haben, sind besonders Kaulbach, Cornelius, Winterhalter, Hübner, Riß, Achenbach, Krüger, Wagner, Hildebrandt, und Waldmüller zu nennen. Die von Baden eingesendeten Gemälde sind im zweiten mittleren Saale aufgehängt,

welchen sie mit den Kunstprodukten von Amerika, der Schweiz, und Nassau theilen.

Paris, 7. Mai. (Die Prozedur Pianori.) Heute fand vor dem Schwurgerichtshofe der Seine der Prozeß Pianori's wegen Attentats auf den Kaiser statt. Eine bedeutende Menge war frühzeitig in und um den Sitzungssaal versammelt, in den jedoch dieses Mal keine Damen eingelassen wurden. Der Angeklagte ist ein Mensch von mittlerer Statur, von sehr schwarzem Haare und mit sehr scharfen Zügen. Seine kleinen und fest geschlossenen Lippen geben seiner Physiognomie ein strenges und düstres Ansehen. Er erklärt, Giovanni Pianori zu heißen, 28 Jahre alt, aus den römischen Staaten gebürtig und Schuhmacher von Profession zu sein, zu Paris, Rue Notre Dame de Grace Nr. 3, wohnhaft. Als Staatsanwalt fungirt Generalprokurator Rouland, als Verteidiger Advokat Benoit Champy (da Paillet erkrankt ist). Aus dem Anklageakt geht hervor, daß Pianori sich als unverheiratet angibt und die Provinz, worin er geboren, nicht nennen will. Den Führer, unter dem er 1849 als Freiwilliger der römischen Insurrektionsarmee diente, will er ebenfalls nicht angeben. Von Rom flüchtig, ging er nach Piemont, Ende 1853 oder Anfang 1854 nach Marseille, Lyon, Chalon a. d. Saone, endlich Paris, wo er unter dem Namen „Livo-rani“ eine Aufenthaltskarte nahm und bei einem Schuhmacher Mallet, dem er empfohlen war, arbeitete. Bald verabschiedet, ging er nach London, wo er 3 1/2 Monate blieb. Dort, sagt der Anklageakt, verdient er auf einmal 55 Fr. die Woche, ohne denjenigen, bei dem er gearbeitet hätte, auch nur von ferne bezichtigen zu können. Davon will er wöchentlich 30 Fr. gespart, also nach Frankreich etwa 300 Fr. mitgebracht haben, was der Anklage ebenfalls sehr unhalbar erscheint, da ein Arbeiter nicht so viel ersparen kann, nachdem er in London seinen Unterhalt bestritten. Am 26. März kam er plötzlich wieder nach Paris und sein Wirth, Boulevard Pigalle 48, erklärt, daß er nicht arbeitete und wie von einem einzigen Gedanken absorbiert ausah. Bei der Verhaftung zeigte er keine Schwächen an den Händen und trug glanzlederne Halbschuhstiefel, die er nicht selbst angefertigt, sondern trotz ihrer Kostspieligkeit gekauft hatte. Zu London hat er für 150 Fr. die Doppelpistole gekauft, die ihm zu seinem Attentat diente, und von dort auch zwei einfache Pistolen mitgebracht, die er von einem Bedienten an Zahlungsstatt für Arbeit erhalten haben will. Vom 26. März an arbeitete er zu Paris auf keine ernsthafte Weise und fand gleichwohl Mittel, sich Luxuskleider und ein Dolchmesser für 11 Fr. zu kaufen. Einen Monat lang lebte er in Paris, jeder Ueberwachung entgehend. Der Anklageakt erwähnt bloß des Umstandes, daß Tags vor dem Attentat zwei zweideutige Frauenzimmer ihn in seiner Wohnung abholten. Hier bringt der Anklageakt die Erzählung des Attentats. Nach der Verhaftung erklärte Pianori, daß er es mit dem Kaiser zu thun habe wegen der römischen Expedition, die sein Vaterland und seine Familie ruiniert habe. Der Staatsanwalt bekämpft diese Auffassung des Motivs der That als einer rein persönlichen Rache und stellt Pianori als das bezahlte Werkzeug einer politischen Partei hin, wobei er daran erinnert, daß man 114 Fr. 25 Centi, wovon 5 Goldstücke, bei ihm fand. Nach dem Verhör der 13 Zeugen und der Vertheidigungsrede, die sich darauf beschränkte, das Mitleid in Anspruch zu nehmen, erfolgte das Urtheil der Geschwornen, die Pianori nach kurzer Verathung des Attentats gegen Person und Leben des Kaisers schuldig erklärten, und dann der Strafspruch kraft Art. 86 des Strafgesetzbuchs, wonach Pianori die Todesstrafe und zwar nach Art der Watermörder zu erleiden hat. (Diese besteht darin, daß der Delinquent barfuß und den Kopf mit einem Schleier verhüllt zum Richtplatz geführt wird.)

Brüssel, 4. Mai. (Schw. M.) Der Kriegsminister hat einen Kredit von 9 1/2 Mill. Fr. zur Vervollständigung der

Antwerpener Befestigungswerke verlangt. — Die direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen Antwerpen und Rotterdam ist seit dem 25. v. M. im vollen Gange.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der päpstliche Nuntius, Hr. Franconi, dem Befehl über den Verkauf der Kirchengüter ernstlich entgegenwirkte. Ein förmlicher Protest dürfte aber vielleicht erst nach dessen Publikation erfolgen. — Bis Ende des laufenden Monats wird die Armee von Cuba 100,000 Mann stark sein. — Eine kön. Ordonnanz pensionirt die Opfer der Revolution von 1848 aus dem Staatskasse, ebenso deren Hinterbliebenen. — General Magarido ist am 29. April in Madrid gestorben.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 9. Mai: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Die gefürte Promenade eines Landpfarrers, von Hofmaler Kirner in München; Simon's Gefangennehmung, von Schwörer in München; Racepferd, von Lepaut in Paris; Landschaft im bayrischen Hochgebirge, von Karl in München. Zeichnungen: 5 biblisch-historische landschaftliche Kompositionen aus dem 1. Buch Moses, von Direktor Schtmer; 7 landschaftliche Aquarelle, von demselben. Bildhauerei: 1 Medaillon, Portrait Sr. Königl. Hoheit des Regenten, von J. Ling; 1 Medaillon, Portrait des k. Bauraths Eisenlohr, von demselben; 1 sitzende Minerva, nach einer Zeichnung des Professors Koopmann, von demselben. Kupferstiche: 87 Blatt Radirungen, von Klein. Groß. Zasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlasskarten, welche auf dem groß. Postamt Mittwochs Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. — Donnerstag, 10.: Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. — Freitag, 11.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Hoftheater: „Romeo und Julia“, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, nach A. W. Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. — Sonntag, 13.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr.

Neueste Post.

Wien, 7. Mai. (L. D. d. A. J.) Die Nachricht von dem Rücktritt des Ministers Drouyn de Lhuys bewirkte an heutiger Börse einen kleinen Rückgang der Kurse. Die Abreise des Feldzeugmeisters v. Heß zur Armee ward abermals verschoben. Aus Sebastopol nichts Neues.

Madrid, 7. Mai. (L. D. d. Schw. M.) Zur Deckung des Ausfalles wird eine Steuer im Betrag von 200 Millionen Reales umgelegt, welche aus dem Ertrag des Verkaufs der geistlichen Güter ersetzt werden sollen.

Paris, 7. Mai. Ueber die Demission des Hrn. Drouyn de Lhuys verlautet, daß derselbe mit dem österreichischen Vorschlag einverstanden gewesen sei, den der Kaiser aber bei aller Friedensgeneigtheit nicht für annehmbar hielt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 10. Mai, 2. Quartal, 60. Abonnementsvorstellung: Lucia von Lammermoor, große Oper in 3 Akten; Musik von Donizetti. „Edgar“: Hr. Weirstorfer, vom kön. Hoftheater zu Dresden, als Gast.

B.721. Tübingen. In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei A. Bielefeld:

Der volksthümliche deutsche Männergesang, seine Geschichte, seine gesellschaftliche und nationale Bedeutung von Dr. Otto Eiben.

20 Bog. gr. 8. eleg. geb. 2 fl. Der Verfasser führt im Vorwort aus, wie die Neuzeit durch tüchtige Forschungen auf die nationale Eigenthümlichkeit des deutschen Volkes, seine Vorzüge und Fehler ein überraschendes Licht der Erkenntniß geworfen und dadurch das Gefühl deutscher Zusammengehörigkeit kräftig gefördert habe. Auch durch seine Arbeit will er einen Beitrag zur Kenntniß des deutschen Lebens und Wesens liefern, wie es seit Jahrhunderten sich kundgegeben in den Bestrebungen des deutschen Männergesangs, der eine solche Verbreitung gefunden, daß eine Geschichte desselben, eine Untersuchung seines geistlich-ästhetischen und nationalen Einflusses ihre Berechtigung im Umkreise deutscher Kulturgeschichte finden muß. Das alte Volkslied, welches eine Menge der eingehendsten und gründlichsten Abhandlungen hat es gefunden! Das höhere kunstgemäße Volkslied, wie es der moderne Geschmack im Männergesang kultivirt, hatte bis jetzt einer umfassenden Geschichte entbehrt. Der Verfasser — Schriftführer des schwäbischen Sängerbundes — hat seit Jahren das Material für eine solche Geschichte in Deutschland, Belgien, der Schweiz u. c. gesammelt und es nicht etwa nur äußerlich nach chronologischen und örtlichen Verhältnissen verbunden, sondern er hat die neue Liederdichtung und Komposition, Liedervereine, Feste und ihre Wanderungen an die Genese des deutschen Volks- und Nationalbewußtseins geknüpft und hier auf einem neuen Felde geleistet, was die Völkergeschichte, Geschichtspraxis und Sprach-

forschung auf dem ihrigen. Die Wahrheitsliebe seiner Darstellung, die durchgehende selbstgehaltene Bezugnahme auf nationale Entwicklung müssen sein Buch jedem deutschen Sängler, jedem deutschen Vaterlandsfreunde willkommen erscheinen lassen.

H. Laupp'sche Buchhandlung. — Laupp & Sieben.

B.676. [33. Petersthal. Von dem weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institut Offenburg“ ist der Unterzeichnete ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen:

„Dem Badeigentümer und Posthalter Kimmig von Petersthal ertheilen wir auf Verlangen mit Vergnügen das Zeugniß unserer vollkommenen Zufriedenheit, welche derselbe während des mehrwöchentlichen Aufenthaltes von zwei Frauen und zwanzig Pensionärs in seinem Hause, sowohl hinsichtlich der Bewirthung und aufmerksamen Bedienung, als auch bezüglich der geschickten Kostenaufrechnungen sich erworben hat.“
Offenburg, den 24. März 1855.
„M. Suphr. Ardreghetty, Superiorin.“

Dieses zur Wiberlegung böswillig ausgebreiteter falscher Gerüchte.
Petersthal, den 4. Mai 1855.
Badeigentümer Kimmig.

Apotheker-Gesuch.
Es sucht Jemand eine gangbare Apotheke im Inlande zu pachten. Wer? ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
B.170. [32.]

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, 5 Cité Bergère à Paris.)
Fauvelle-Delebarre's, Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu Paris.

„Patentirte Kautschuk-Kämme.“

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen. Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schiffschrauben, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelschäumen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich seiner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Haupt-Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.
A.826. [64.]

B.726. [21. Karlsruhe.

Die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Staatsminister L. Winter dahier betr.

Da erwünschtes Denkmal in wenigen Wochen aufgestellt, und das Fußgestell zwischen dem Eitlinger Thor und dem Bahnhof, wo das Denkmal mit höchster Genehmigung errichtet wird, bereits fertig ist, so ersuchen wir alle auswärtigen Volkstomtees, wenn noch Beiträge hierzu abzuliefern sind, solche in Bälde an das Centralomitee dahier einzuliefern, um die Gesamtrechnung unmittelbar nach Beendigung der Arbeiten abschließen und Rechenschaft geben zu können.
Karlsruhe, den 7. Mai 1855.

Das Centralomitee für Errichtung Winters Denkmal.

B.621. [33. Nürnberg. Agenten-Gesuch.

Für ein umfangreiches Geschäft werden Agenten gesucht, welche bei einiger Thätigkeit auch an kleinen Orten leicht namhaften Absatz und durch die zu gewöhnliche Provision einen ansehnlichen Verdienst erreichen können. Es sind hauptsächlich persönliche Bekanntschaften und Vertrauen, Solidität und Ordnung erforderlich, und weniger kaufmännische Kenntnisse nöthig. Hierauf Reflektirende wollen sich unter Adresse B. S. Nürnberg; mit Angabe ihrer Referenzen franco melden.

B.642. [33. Bruchsal.

Buchhalter-Gesuch.

Für eine Eigarenfabrik des Großherzogthums Baden wird ein Buchhalter gesucht, der sich allen vorkommenden Comptoir, sowie auswärtigen Geschäften annimmt.

Diesem, welche im Tabakfache Erfahrung haben, oder bereits in einem verachtigen Geschäft konditionirten, finden Berücksichtigung. Franco Offerten werden unter Chiffer F. G. 13 poste restante Bruchsal entgegen genommen.

B.725. [21. Karlsruhe.

Miethantrag.

Mit 23. October d. J. wird das lokale Karlsruhe-Friedrichs-Strasse Nr. 19, das zur Zeit noch von Costlier & Pappier benützt wird, miethfrei.

Dasselbe besteht in 4 Wohnzimmern, 3 Wirthschaftsräumen, einer Gartenhalle und einem Garten zum Betrieb der Sommerwirthschaft.

Liebhaber belieben sich an das Secretariat der Centralstelle für die Landwirthschaft, oder an das Comité der Gesellschaft Eintracht zu wenden.

B.727. [21. Deubheim bei Neckarsulm.

Verkauf und Ankauf von Landgütern.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag mehrere arrendirte Landgüter von 500 bis 1100 Morgen, in den fruchtbarsten Theilen des fränkischen, theils in der Nähe von Eisenbahnen, theils an frequenten Landstraßen gelegen, unter annehmlichen Bedin-

gungen zu verkaufen. Zugleich ist derselbe beauftragt, einige Befugungen von 50 bis 300 Morgen anzukaufen. Ebenfalls ist derselbe zu Besorgung fernerer Aufträge wegen Ankauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Gütern erdichtig. Auf portofreie Anfragen ertheilt umgehend weitere Auskunft.

Martin Fries,
Gutsverwalter.



B.705. [2]. Durlach. Weinersteigerung.

Der Unterzeichnete löst Dienstag, den 15. Mai, Vormittags halb 10 Uhr, im Hause Nr. 16 der Herrenstraße hier folgende Weine verkaufen:

- 1) 15 1/2 Dm 1852er Durlacher,
- 2) 11 1/2 " " " " " "
- 3) 13 " " " " " "
- 4) 10 1/2 " " 1848er 49er Durlacher (rotten),
- 5) 15 1/2 " " 1849er Gaisbacher,
- 6) 6 1/2 " " " " " " " " " " " "

Alle diese Weine sind wohl erhalten; Nr. 1-4 sind selbstgezogen.
Durlach, den 6. Mai 1855.

J. Becker.

B.719. Eppingen am Neckar. Gasthaus „zum Schwanen“ mit Brauerei und sonstiger Liegenschafts-Verkauf.



Bei vorgerücktem Alter des zeitigen Betriebsmannes sind in hiesiger Stadt - dem Sitze des Kreis-Gerichtshofs - in welcher neben vier größeren Fabriken die ausgebreitete Maschinenfabrik und Reparaturwerkstätte, 8 Mühlenwerke, wie sonst verschiedene gewerbliche Etablissements im Betriebe sind, auch je wöchentlich zwei sehr besuchte Frucht- und Wochen-, wie sechs Jahrmärkte abgehalten werden, folgende Liegenschaften u. s. w. dem Verkauf ausgesetzt:

1) Das Gasthaus und die Brauerei „zum Schwanen“ in der hinteren Kirchstraße mit dinglichem Wirtshausrecht, bestehend in

a) einem dreistöckigen Wohn- und Wirtshausgebäude, enthaltend: 1 gewölbten Keller zu 110 Württ. Aimer Fass, 2 Malzböden, übereinander, zu je 15 Scheffel, 1 Weiche, 1 heizbare Gadrkammer, worin 9 Gadrbüten, zusammen mit 90 Württ. Aimer Gehalt; im Parkete 1 Gefindestube, 1 Küche. Hiemit ist verbunden die Brauerei - mit 1 runden, kupfernen Kessel, 18 Württ. Aimer Gehalt, 3 Kältschiffen, 1 Maischkasten von Eichenholz zu 40 Württ. Aimer, 1 feinerer Grand zu 5 Württ. Aimer, 1 Wasser-Reservoir zu 18 Württ. Aimer mit messingener Pumpe und 2 Brunnen, wovon einer mit Rabbetrieb durch Pumpe zur Küche in den zweiten Stock gerichtet ist; 1 Branntweinbrennerei-Einrichtung mit Ofen, 2 Hefen zu 170 und 40 Maas mit messingenen Hähnen, Kuppeln, Ständen und Zugehör. Im ersten Stockwerk befinden sich: 7 heizbare Zimmer, 1 heizbarer Saal, 1 Billard, 2 unheizbare Kammern, 1 Küche, 1 Speisekammer, 1 englische, neuest konstruirte Malzdörre, 2 s. v. Abtritte.

Im zweiten Stock: 4 heizbare, 3 unheizbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Schwellboden zu 30 Scheffel.

Im dritten Stock wie unter Dach darüber: 2 große Böden zu 2000 Scheffel Fruchtm.

Die Gebäulichkeiten hängen mit einem Dach zusammen, sind in gutem baulichem Zustand, und namentlich der Theil der Brauerei bis unter Dach aus Eichenholz.

b) 1 Gehügelhof mit Danglegen - umzäunt; c) 1 Pferd- und Rindviehhof mit Futterboden zu 10 Stück Vieh;

d) 4 doppelte Schweinställe;

e) 1 größerer Hof mit Durch- und Einfahrtsrecht gegen den alten Holzmarkt.

Sämmtliche hier beschriebene Realitäten bilden ein geschlossenes Ganze und stehen von allen vier Seiten frei.

2) Gegenüber dem Wohnhause befindet sich ein massiv von Stein gebauter Pferdehof zu 12 Pferden, mit feineren Futtertrögen und Heuboden.

3) Eine zweistöckige Scheuer in der Grundgasse, mit 8 Ruthen Küchengarten nebst 1 Brunnen, enthaltend: eine Tenne, einen doppelten Pferdehof, einen einfachen desgleichen zu 30 Pferden. Diese ist ohne große Kosten zu einem Wohnhaus verfügbar.

4) An der frequenten Zollbergstraße auf die Höhe wie Rützingen und Kirchheim liegend:

a) ein Sommerbierkeller, bestehend in zwei gesonderten Gewölben, je 80' lang und 24' tief, mit je eigenem Eingang, in 7 Abtheilungen zu 1200 Aimer Fass;

b) ein gewölbter Stall zu 4 Pferden, mit geräumigem Vorplatz;

c) darüber ein Wohn- und Wirtshausgebäude mit Altane, - 1 heizbares, 2 unheizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Zwerchhaus mit 1 heizbarem Zimmer, 1 Kammer;

d) zwei bedeckte Kugelbahnen;

e) eine größere Kapremise;

f) ein Tanzsaal;

g) 1/2 Morgen Garten, mit Bäumen besetzt und mehreren Lauben, wie Tischen und Bänken;

h) ein Brunnenrecht und besondere Einfahrt von der Zollbergstraße aus.

Dieser Sommerbierkeller ist seiner schönen Aussicht wegen stets besetzt.

Zur Brauerei sind bei 200 Ausfüllfässen, wie 800 Württ. Aimer Lagerfaß von 3-10 Aimer, sämmtlich in Eisen gebunden, sowie sonstige Geräthchaften vorhanden, und sind sämmtliche vorbenannte Gegenstände zu 20,700 fl. veranschlagt.

Wie das gesammte Anwesen sammt Zubehörtheil vermöge seiner günstigen Lage und seiner baulichen Einrichtung zum Fortbetrieb der Wirtshaus-

und Brauerei, deren nur wenige auf hiesigem gewerbereichen Plage bei einer Gelammbevölkerung von 10,000 Einwohnern bestehen und betrieben werden, eignen, so dürfte sich namentlich das Wohngebäude bei seinen größeren Räumlichkeiten auch zu jeder sonstigen gewerblichen Unternehmung und Einrichtung empfehlen, und es werden auch, je nachdem sich Liebhaber zeigen, einzelne Bestandtheile an Gebäuden u. c., Gärten, Keller u. s. w. getrennt abgegeben.

Man ladet nun Kaufslehhaber freundlich ein, diese in einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg benötigten Verkaufsobjekte zu besichtigen, und es dürfen dieselben - nach Bezahlung von 1/4 als Anzahlung - annehmbarer Zahlungsbedingungen gewärtig sein.

Auswärtige werden indessen gebeten, zu dem auf Dienstag, den 19. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Lokal selbst anberaumten Verkaufstage sich, mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, einzufinden.

Nähere Auskunft ertheilt, Den 1. Mai 1855,

J. G. Storz.

B.690. [2]. Saslach. Liegenschafts-Versteigerung.

Auf Befehl des Gerichts werden dem Posthalter Anton Armbruster von Saslach seine in Hausacher Gemarkung gelegenen, in einem Gashof, andern Gebäulichkeiten, Gärten, Acker- und Neutfeld, Wiesen und Wald bestehenden Liegenschaften, insgesamt angekauft zu 25,205 fl., am

Dienstag, den 29. Mai l. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthaus zur Post in Saslach, öffentlich versteigert, und der Zuschlag ertheilt, wenn mindestens der Anschlag geboten wird.

Saslach, den 27. April 1855.

Der einz. Notar: Ed. Weitenheimer.

B.720. Mänzhütte zu Straßburg. Domänen-Verwaltung. Oeffentlicher Verkauf von Eisen in Glocken-Metall.

Dienstag, den 29. Mai 1855, um 10 Uhr Morgens, werden im Versteigerungssaal der Waire zu Straßburg ungefähr 25,000 Kilogramm alter, aus Glockenzug geprägter und außer Kurs gesetzter Eisen in kleinen Loosen öffentlich versteigert werden.

Der Verkauf geschieht gegen baare Zahlung, ohne Untosen für die Steigerer.

Wenn die Anerbietungen nicht hoch genug schreinen, behält sich der Domänen-Einnehmer vor, nicht zuzuschlagen.

Der Domänen-Einnehmer: Salque.

B.697. [2]. Waldorf. Bau-Verakthorung.

Der Neubau eines kath. Pfarrhauses zu Waldorf, veranschlagt:

1) Maurerarbeit 4084 fl. 29 fr.

2) Steinhauerarbeit 594 fl. 55 fr.

3) Zimmerarbeit 1195 fl. 7 fr.

4) Schreinerarbeit 814 fl. 46 fr.

5) Schlosserarbeit 618 fl. 56 fr.

6) Glaserarbeit 305 fl. 2 fr.

7) Länzerarbeit 257 fl. 16 fr.

8) Schieferdeckerarbeit 766 fl. 56 fr.

9) Blechenerarbeit 177 fl. 44 fr.

10) Tapezierarbeit 84 fl. 20 fr.

zusammen 8899 fl. 31 fr.

soll am 21. v. M. durch öffentliche Versteigerung im Einzelnen und im Ganzen auf dem Rathhause in Afford gegeben werden. Pläne, Ueberschläge und Bedingungen können vom 14. bis 19. Mai im Pfarrhause zu Waldorf eingesehen werden.

Waldorf, 7. Mai 1855. Heidelberg, 7. Mai 1855. Der Stiftungsvorstand. Gr. kath. Arch.-Bauinspektion. Greiff.

B.723. [2]. Stodach. Bau-Vernehmung.

Wir sind ermächtigt, die Bauvernehmung der Gemarkung Stodach nebst den dazu gehörigen Operaten durch einen lizenzierten Geometer vollenden zu lassen.

Wir fordern deshalb diejenigen Herren Geometer, welche Lust haben, dieses Geschäft zu übernehmen, auf, sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse; binnen 4 Wochen bei dem Gemeinderathe zu Stodach zu melden, um mit ihnen bezüglich der Bedingungen in Unterhandlung treten zu können.

Stodach, den 4. Mai 1855.

Gemeinderath.

B.716. Nr. 12,193. Kenzingen. (Auf-forderung.)

J. H. S.
gegen
Deler Joseph & K o r u m m e l von Kenzingen,

wegen heimlicher Auswanderung.

Deler Joseph & K o r u m m e l von Kenzingen hat sich kürzlich von hier entfernt und wahrscheinlich nach Amerika begeben. Derselbe wird nun aufgefordert, binnen 4 Wochen sich darüber zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls er, unter Verfallung in die gesetzliche Vermögensstrafe, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Kenzingen, den 30. April 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
D i l l e r.

B.689. [2]. Nr. 9296. Lauderischhofheim. (Auf-forderung.) Die ledige Magdalena G o u b l a i r e von hier, welche ohne Erlaubnis ausgewandert ist, bittet um Verabfolgung ihres Vermögens. Sie wird aufgefordert, innerhalb 8 Wochen zurückzukehren und sich über ihren Austritt zu verantworten, widrigenfalls sie des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und ihr von ihrem weggezogenen Vermögen 3% abgezogen würden.

Zugleich wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 22. Mai l. J., angeordnet, bei welcher Alle, welche Ansprüche an

die G o u b l a i r e zu machen haben, diese anmelden müssen.

Lauderischhofheim, den 28. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i e d e r.

B.718. Nr. 15,780. Freiburg. (Strafer-kennntniß.) Nachdem Fridolin Kuni von Walderhofen der diesseitigen Aufforderung vom 2. September v. J., Nr. 29,380, keine Folge geleistet hat, wird derselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Strafe von 3% seines mitgenommenen oder künftig noch in das Ausland zu ziehenden Vermögens, sowie zur Tragung der Kosten dieses Verfahrens verurtheilt.

Freiburg, den 4. Mai 1855.
Großh. bad. Landamt.
v. C h r i s t m a r.

B.717. Nr. 12,321. Kenzingen. (Erkenntniß.) Da Anton Jenger und Ludwig Jäger von Riegel der diesseitigen Aufforderung vom 18. Februar v. J., Nr. 4063, keine Folge geleistet, so werden sie, unter Verfallung in die Kosten und zum gesetzlichen Vermögenszug, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Kenzingen, den 3. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
D i l l e r.

B.688. [3]. Nr. 7759. Wertheim. (Erkenntniß.) Da Seilermeister Christoph W i e ß l e r von Wertheim ungeachtet der diesseitigen Aufforderung vom 26. September v. J., Nr. 21,574, bisher nicht zurückgekehrt ist, so wird er in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Zugleich wird die Beschlagnahme und der 3-prozentige Abzug des zu exportirenden Vermögens verfügt.

Wertheim, den 21. April 1855.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
K r a f t.

B.688. [3]. Nr. 7759. Wertheim. (Erkenntniß.) Da die ledigen Roman Segner, David Schneider und Jakob Baumann von Hundheim der diesseitigen Aufforderung vom 16. November v. J., Nr. 23,092, bis jetzt nicht nachgekommen sind, so werden dieselben in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und mit der Beschlagnahme ihres Vermögens der 3-prozentige Abzug bei einem etwaigen Exporte verfügt.

Wertheim, den 27. April 1855.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
K r a f t.

B.690. [3]. Nr. 7757. Wertheim. (Erkenntniß.) Da die ledigen Roman Segner, David Schneider und Jakob Baumann von Hundheim der diesseitigen Aufforderung vom 16. November v. J., Nr. 23,092, bis jetzt nicht nachgekommen sind, so werden dieselben in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und mit der Beschlagnahme ihres Vermögens der 3-prozentige Abzug bei einem etwaigen Exporte verfügt.

Wertheim, den 27. April 1855.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
K r a f t.

B.687. Nr. 14,302. Bruchsal. (Urtheil.) In Sachen wider Valentin Robert's Ehefrau, Katharine, geborne Müller, in Stettfeld, gegen ihren Ehemann, zur Zeit flüchtig, Vermögensab-forderung betr., wird erkannt:

Der thatsächliche Klagevortrag sei für zugelassen anzunehmen und jede Schuldrede für veräußert zu erklären, sofort dem Gesuche der Klägerin auf Abforderung ihres Vermögens von dem ihres Ehemannes unter Verfallung des Letztern in die Kosten stattzugeben. B. N. B. - Bruchsal, den 28. April 1855. Großh. bad. Oberamt. F i s c h e r.

B.714. Nr. 5380. Hornberg. (Oeffent-liche Aufforderung.) Laut einer heute erbobenen Klage hat Martin D o l b von Niederwasser am 12. April d. J. ein Paar Döfen an Florian Haas von Rath. Thennenbronn um 200 fl. 42 fr. verkauft.

Der Kläger verlangt, daß der Beklagte zur Zahlung des noch ausstehenden Kaufpreises von 200 fl. nebst 5% Zins vom Tage der Klageröffnung an verurtheilt werde.

Dieser Anspruch ist urkundlich und ferner durch ein Zeugniß des Bürgermeisters Kath. Thennenbronn bescheinigt, daß Florian Haas verdächtig ist, sich mit Hinterlassung von Gläubigern, zu deren Befriedigung sein liegenschaftliches Vermögen nicht hinreicht, heimlich nach Amerika entfernt zu haben.

Gestützt hierauf und die dringende Gefahr für seine Befriedigung, beantragt der Kläger Beschlag im Sicherheitswege auf die ausstehende Forderung des Beklagten bei Posthalter Jakob Baumann dahier aus Hafervortrag und ferner Beschlag auf die im Hause des Beklagten noch etwa vorhandenen Fahrnisse.

B e s c h l u ß.
Mit Hinblick auf die §§. 633, 645, 644, Nr. 1, S. 655, 658 der Pr. Ord. wird zu Gunsten der Klägerischen Forderung Beschlag auf die Forderung des Florian Haas bei Posthalter Jakob Baumann dahier im Betrage von 115 fl. aus Hafervortrag gelegt und dem Jakob Baumann aufgegeben, die mit Beschlag belegte Forderung des Beklagten bis auf Weiteres bei Beirathen doppelte Zahlung an Nummern auszugeben.

2) Nach Ansicht des §. 634 Nr. 2 wird Beschlag auf die im Hause des Beklagten noch vorhandenen Fahrnisse, soweit zur Deckung der klägerischen Forderung noch nöthig ist, verfügt, und die Verbringung der Fahrnisse in die Verwahrung des Bürgermeisters von Kath. Thennenbronn angeordnet.

3) Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über die Klage und Rechtsfertigung des Arrestes wird auf Freitag, den 18. Mai, Morgens 8 Uhr, anberaumt, und hiezu der Beklagte vorgeladen, bezüglich der Verhandlung über die Hauptsache unter dem Androhen, daß im Falle seines Ausbleibens der thatsächliche Klagevortrag für zugelassen und jede Einrede dagegen für veräußert erklärt würde, bezüglich des Arrestes aber, um sich darüber vernehmen zu lassen und seine Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen.

Dieses eröffnen wir dem abwesenden Beklagten in Anwendung des §. 258 Nr. 3 der Prozeßordnung hiermit statt Einbindung und unter Bezugnahme auf §. 271 der Pr. Ord. mit der Beizung, längstens bis zur Tagfahrt einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter im Sinne des §. 266 der Pr. Ord. zu bestellen, indem sonst alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet oder einhändig wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angehängen würden.

Hornberg, den 6. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
N. A.:
K l e i n p e l l.

B.654. [3]. Nr. 8549. Gengenbach. (Be-kanntmachung.) Wird nunmehr der großh.

fielich in Besitz und Gewär der Verlassenschaft des Martin G e p p e r t von Bingerbach, Gemeinde Bernersbach, eingesetzt.

Gengenbach, den 23. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
B a u m g a r t n e r.

B.724. [3]. Nr. 16,460. Rastatt. (Auf-forderung.) Die Wittve des Joseph Weinmann von Rastatt, Euprosine, geborne Droll, hat um Einweisung in die Gewär des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten; etwaige Einsprüche sind binnen zwei Monaten zu erheben, indem sonst dem gestellten Gesuche stattgegeben würde.

Rastatt, den 2. Mai 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. V i n c e n t i.

B.696. [3]. Dffenburg. (Erbborladung.) Rathhaus K a i l e von Krosfen, welcher sich vor mehreren Jahren nach Amerika begeben und dessen Aufenthalt unbekannt ist, ist kraft Gesetzes zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters Thomas K a i l e mitberufen.

Derselbe oder dessen gesetzliche Erben werden zur Erbtheilung unter Anderräumung einer Frist von 3 Monaten mit dem Bemerkten anher vorgeladen, daß im Nichterfallensfalle die Hinterlassenschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, denen sie zukame, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Dffenburg, am 28. April 1855.
Großh. bad. Amstreibforat.
B i t t m a n n.

B.593. [3]. Nr. 1293. Korf. (Erbborladung.) Jakob, Elisabetha, Barbara, Anna Maria, und Georg Pföfer, Kinder der verstorbenen Wäcker Jakob Pföfer'schen Ehefrau, Maria Elisabetha, geb. Härter, von Willshüt, welche längst sich nach Amerika begeben haben, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Großmutter, Elisabetha Härter, geb. Wolff, Ehefrau des Scheidvermeisters Johannes Härter zu Willshüt, berufen. Dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Stelle um so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukame, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Korf, den 27. April 1855.
Großh. bad. Amstreibforat.
K r. K. S.

B.715. Nr. 6583. Eppingen. (Gläubiger-aufforderung.) Der schon in Amerika befindliche Franz Peter D i s c h i n g e r von Landshausen hat nachträglich um Auswanderungserlaubnis und Vermögensauslösung nachgesucht. Etwaige Ansprüche an denselben sind am Freitag, den 18. Mai l. J., Vorm. 9 Uhr, bei Verluß der Rechts-hilfe dahier anzumelden.

Eppingen, den 3. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
R e i m e r.

B.677. [3]. Nr. 14,523. Bruchsal. (Gläubiger-aufforderung.) Friedrich Buchmüller von Bruchsal, der mit Staatsbürgerrecht nach Amerika ausgewandert ist, hat um Verabfolgung seines Vermögens nachgesucht.

Etwaige Forderungen sind innerhalb 14 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen wird.

Bruchsal, den 30. April 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. S t e i t e n.

B.691. [3]. Nr. 9186. Waldbörn. (Be-kanntmachung.) Die Gant des dahier wohnhaften Zündholzfabrikanten Fritz P o c h f e t t e r aus Darmstadt.

Mit Bezug auf die öffentliche Vorladung vom 3. v. M. wird den Gläubigern zur Kenntniß gebracht, daß durch diesseitiges Erkenntniß vom 27. v. M. der Ausbruch des Zahlungsunvermögens des Erbadrs auf den 14. August v. J. festgesetzt wurde.

Waldbörn, den 3. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
S c h ä ß.

B.713. Nr. 15,900. Rastatt. (Schulden-liquidation.) Wegen die Hinterlassenschaft des Scheifers Matthias Siegel von Rothensfeld ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 23. Mai 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeugen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antzeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge- und Nachschußvergleiche verfaßt, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichtererscheinenden als der Weisheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Rastatt, den 30. April 1855.
Großh. bad. Oberamt.
K r. S c h e i d e r.

B.698. Nr. 18,570. Heidelberg. (Aus-schlußerkennntniß.)

Die Gant gegen die Verlassenschaft der Peter Christoph Arnspurger's Wittve von Heidelberg betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 3. Mai 1855.
Großh. bad. Oberamt.
K. S.

B.711. Nr. 10,116. Ertlingen. (Verbes-standung.) Der ledigen Katharina Gleich von hier wurde wegen Gleichschwäche in der Person des Kaufmanns Franz Joseph Springer ein Bestand im Sinn des L. R. S. 499 beigegeben.

Ertlingen, den 4. Mai 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
K u t z.